

**Papier als Kälteschutz.****Die Wäschekollektion im Niederösterreichischen Gewerbeverein.**

Als Napoleon, um Englands Handel zu unterbinden, die Einfuhr englischer Produkte nach dem europäischen Festlande verbot und die Kontinentalzölle verhängte, war die Versorgung Europas mit dem Rohrzucker der englischen Kolonien unmöglich geworden. Es mußte Ersatz beschafft werden und im Wettbewerb wurde er gefunden. Das mächtige Aufblühen der Rübenzuckerindustrie datiert aus dieser Zeit. In völlerrechtswidriger Weise hat England im gegenwärtigen Weltkrieg die Einfuhr von Baumwolle und Schafwolle auch nach den neutralen Ländern verhindert. Wiederum ergab sich die Notwendigkeit für die Industrie Ersatzstoffe für den Konsum zu finden. Unsere Industrie hat sich als auf der Höhe der Zeit stehend gezeigt; Papier muß, so beifremdlich dies auch im ersten Moment klingen mag, vielfach Schaf- und Baumwolle vertreten. Die Ausstellung, die gegenwärtig im Niederösterreichi-

gen Gewerbeverein zu sehen ist, ist sehr reich und interessant zugleich.

Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Papiers haben die Chinesen bereits seit vielen Jahrhunderten dargetan. Bände aus Papier, papierne Taschentücher findet man in China überall. Die Besonderheit der unsrer Industrie gestellten Aufgabe bestand nun darin, Papier nicht nur als Stoffersatz, sondern auch als Schutzmittel gegen die Unbilden der Witterung, insbesondere gegen die Kälte, gebrauchsfähig zu machen. Daß dies sehr wohl möglich ist, haben an der Bergig Fabrikanten und Gewerbetreibende, die die Ausstellung im Gewerbeverein besuchten, dargetan. Papier als schlechter Wärmeleiter ist zunächst dazu geeignet, die Körperwärme festzuhalten. Die Schmiegsamkeit des Papiers an die Körperformen unterstützt den erstrebten Zweck. Die Erhaltung der Wärme wird noch erhöht, wenn man zwei Papierschichten übereinanderlegt und die dazwischen befindliche Luft gleichfalls durch den menschlichen Körper erwärmt wird. Auf diesem Prinzip beruhen die Papierkleider, die Papierwesten, Papierhauchbinden, die Bettdecken und Polster mit Papierfüllung, die in der Ausstellung zu sehen sind. Die ausgestellten Papierwesten sind nicht nur warm und dauerhaft, der gute Wiener Geschmack verleugnet sich auch hierbei nicht; sie sind im Schnitt geradezu elegant und vor allem recht billig; für 2 K. 40 S. kann man bereits eine solche Weste erstehen. Billig und überaus hygienisch sind auch die Taschentücher, Handtücher und Socken aus Papier. Für 50 S. erhält man zehn Stück Handtücher, für eine Krone zwei Duzend Taschentücher, für 70 S. ein Duzend Fußlappen. Papierhalbsocken, die über Wollsocken angelegt werden, erhöhen die Wärme der letzteren.

Neben Papier findet Zellstoffwatte eine ungemein vielfache Verwendung. Sie ist überaus elastisch; eignet sich, da sie auch aseptisch ist, vorzüglich zu Wundverbänden. Eine Einlage von Zellstoffwatte in Kleidungsstücken ist dazu angetan, diese noch brauchbarer gegen die Unbilden der Witterung zu machen.

Die „dänische Decke“, die von der unter dem Protektorat der Erzherzogin Isabella stehenden Arbeitsstelle ausgefertigt wird, zeigt, wie Not erfinderisch macht. Zehn Lagen zusammengeliebtes Zeitungspapier übereinander, in einen Heberzug gesteckt, und die Decke ist fertig. Sie ist warm, und, da alte Zeitungen leicht zu beschaffen sind, auch recht billig. Die Aerzte empfehlen sie sehr, insbesondere wegen der Drückerchwärze; diese wirkt nämlich nach dem Ausspruch namhafter Kliniker — desinfizierend.

Ein Krieger, mit Papierhemd, Papierhose, Papierstutzen, Papiersocken, Papierweste und papierernem Verband ausgerüstet, besitzt eine gute und keineswegs drückende Rüstung gegen die Kälte. Das Kriegsministerium hat auch bereits die gesamte im Felde stehende Mannschaft damit versorgt. Ein in der Ausstellung befindliches Bett, mit dänischer Decke, Kissen und Matratze aus Zellstoffwatte, mit papierernem Leintuch, zeigt, welche Rolle das Papier im Krankensaal spielen kann. Wird doch sogar Billrothbaltist bereits aus Papier hergestellt. Und wenn man noch erfährt, daß ganze Notbaracken aus imprägnierten Pappn gebaut werden, so kann es nicht wundernehmen, wenn wir bald ein „papierenes Lazarett“ sehen sollten.

Die schöne Ausstellung, um deren Zustandekommen sich besonders die Gewerbevereinsmitglieder Ignaz Tenger und Max Schuschny große Verdienste erworben haben, wurde gestern feierlich vom Vizepräsidenten des Gewerbevereines Regierungsrat Frik eröffnet. Schon der erste Tag brachte zahlreiche Besucher, besonders viele Mütter und Frauen von Soldaten, die sofort einige hundert Feldpostbriefe mit papiernen Kälteschutzmitteln an ihre Lieben im Felde absenden ließen.

Die Ausstellung, die so vielversprechend begonnen hat, ist nicht nur eine wertvolle Fürsorgeaktion für unsere Soldaten, sie ist zugleich ein Zeichen der Lebenskraft und Anpassungsfähigkeit unsrer Industrie; sie ist geeignet, Hunderten von Arbeitern in schwerer Zeit Beschäftigung und Brot zu beschaffen. Das „Papier als Waffe im Kampfe“ der Völker, davon werden noch künftige Hefen des Weltkrieges dereinst erzählen.